

**Fragestellung der ZDF-Journalistin Stephanie Schmidt zu
„Corona&Erzieherinnen“ für die Sendung „Volle Kanne“
Freitag, 22. Januar 2021 (9.05-10.30 Uhr)**

Beantwortet von Marianne Buhl, Landesvorsitzende der KEG-NRW

Wie geht es den Erzieherinnen gerade aktuell?

Kurz gesagt, es geht den meisten nicht gut! Wir sind mittlerweile an dem Punkt zu sagen
“ES REICHT – SO KANN ES NICHT WEITERGEHEN!”

Wir haben in Deutschland einen „bunten Flickenteppich“ an Regelungen für die Kitas.
Die breite Öffentlichkeit geht davon aus, dass die Kitas genauso wie Schulen geschlossen
sind. In NRW ist dem nicht so, hier gilt der eingeschränkte Pandemiebetrieb. Kitas haben
durch diese Entscheidung wenig Handlungsspielraum, wenn in die Kita zu viele Kinder
kommen. Wo das geschieht und das ist in vielen Kitas – da ist es dann oder wird es
kritisch!

Es wird in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert, wie Lehrkräfte und Schüler geschützt
werden können. Für den Kitabereich vermisste ich diese Diskussion!

Was uns fehlt ist die Fürsorge und Unterstützung von Seiten der politisch Verantwortlichen
für die Kitas.

Erzieherinnen und Erzieher wollen keine Helden sein, sondern echte Wertschätzung als
gute Dienstleisterinnen und Dienstleister erfahren. Dazu gehört, dass Kitas nicht nur als
Betreuungsorte für Kinder angesehen werden, damit Eltern arbeiten können, dies wird
unserem Auftrag nicht gerecht. Es geht um Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern
und darüber hinaus auch um Beratung von Familien.

**Eine AOK Studie hat für Alarm gesorgt – was ist das Ergebnis der Studie und
spiegelt es auch Ihre Erfahrung?**

Personal in Kitas ist absolut gefährdet!

5 Tage Kitabesuch bedeutet 5 Tage werden Viren „mitgebracht“ und 5 Tage werden Viren
“mit nach Hause genommen”.

Kinder erkranken eher selten am Corona Virus und entwickeln oft keine Symptome.
Gleichwohl sind sie Virenträger und können das Virus weitergeben.

Die hohe Anzahl erkrankter Kolleginnen zeigt doch, wie „gefährlich“ unsere tägliche Arbeit
geworden ist. Schon in “Vor Corona Zeiten” waren wir immer dem alljährlichen
Infektionsgeschehen mit Erkältungskrankheiten und Magen-Darm-Infekten etc.
ausgesetzt. Das Corona Virus ist eine schwere Erkrankung. Wie viele Kolleginnen und
Kollegen wieder völlig gesund geworden sind wissen wir nicht. Wir wissen aber, dass auch
jüngere und gesunde Menschen schwere Krankheitsverläufe mit langen Genesungszeiten
haben. Wenn viele Erzieherinnen davon betroffen sind, hat das auch Folgen für die Kitas!
Welche Folgen das mutierte Virus hat ist ja noch gar nicht einschätzbar.

**Können Sie den Eindruck bestätigen, dass Erzieher zu der Berufsgruppe neben
Pflegerinnen gehören, die am meisten gefährdet sind?**

Ja, absolut! Wir können in unserer täglichen Arbeit nicht mit Abstandsregeln arbeiten. In
unserem Beruf geht es in erster Linie um Beziehung. Und Beziehung braucht Nähe und
keine Distanz oder Abstand. Zumindest für junge Kinder ist das undenkbar.

Mittlerweile belegen zahlreiche Studien weltweit, dass Kinder ebenso ansteckend sein
können wie Erwachsene. Viele Mediziner, darunter auch Virologe Christian Drosten geben

zu bedenken, dass Kinder zu wenig getestet würden und die Ansteckungsgefahr bei Kindern ebenso hoch sei, wie bei Erwachsenen.

Im Rahmen der Fürsorgepflicht müssen klare und gute Informationen zu den Impfstoffen gegeben werden.

Warum fühlen sich viele Erzieher allein gelassen?

In meinem privaten Bereich schütze ich mich so gut es geht, halte Abstand, meide Kontakte mit anderen Personen weitestgehend.

Diese Maßnahmen kann ich in der Kita nicht umsetzen.

Wir müssen eine hohe zusätzlich eine hohe Verantwortung im Rahmen der Pandemie übernehmen. Das macht auch Angst. Kann ich diese Verantwortung tragen? Wird mir genügend Vertrauen entgegengebracht? Kann ich mich immer darauf verlassen, dass der Träger meine begründete Entscheidung mit trägt?

Wird mir im Rahmen der Möglichkeiten ein Mitspracherecht eingeräumt?

Werde ich ausreichend geschützt, verfüge ich über Schutzmaterialien, werden sie mir gestellt oder muss ich mich selbst darum bemühen?

Wir brauchen Träger-übergreifende Transparenz und Einheitlichkeit in der Vorgehensweise.

Seit März 2020 wird von uns eine hohe Flexibilität verlangt. Der Dienstplan, heute erstellt, kann morgen schon Makulatur sein, weil Kolleginnen ausfallen. Kurzfristig muss der Dienstplan umgestellt werden, ich muss einspringen. Erzieherinnen sind aber in vielen Fällen selbst auch Eltern, die die Betreuung ihrer eigenen Kinder organisieren müssen. Angst macht es aber auch, ich arbeite ohne besonderen Schutz und bin durch die vielfältigen Kontakte gefährdet. Kolleginnen sagen mir „Ich arbeite an vorderster Front – ich fühle mich wie Kanonenfutter“

Was müsste dringend mal von der Politik umgesetzt werden?

Es macht mir große Sorge, wenn gestandene Kolleginnen mir sagen, „Ich mache das nicht mehr mit, wenn ich was Anderes finde, steige ich aus. Einige haben schon ganz konkret angefangen zu rechnen, wie sie ihren Lebensunterhalt dann finanzieren wollen.

Wir haben einen eklatanten Fachkräftemangel. Viele kommen ins Rentenalter, viele möchten aussteigen – weil die Rahmenbedingungen nicht gut sind. Können wir es uns leisten, dass wir gute Erzieherinnen und Erzieher verlieren, nur weil die Verantwortlichen immer nur die knappe Finanzlage ins Feld führen?

Bei der Einforderung der Rahmenbedingungen werden wir immer wieder vertröstet. „Das gibt die Finanzlage nicht her“ – wenn ich sehe, welche Summen zur Zeit in große Wirtschaftsunternehmen fließen – was sicher auch nötig ist, dann stellt sich mir aber schon die Frage „woher kommt all dieses Geld plötzlich“ – müsste jetzt endlich nicht auch in die Bildung unserer Kinder investiert werden? Die Kita Kinder von heute sind die Arbeitnehmer von übermorgen! Industrie, Wirtschaft und Handwerk sind ebenfalls auf der Suche nach guten Kräften, was können wir gemeinsam dafür tun, dass es gute Bedingungen für die Kinder in den Kitas gibt und dass die Erzieherinnen und Erzieher dieser wichtigen Aufgabe gerecht werden können.

Kitas sind für ein Kind der Einstieg in das Bildungs- und Erziehungssystem unseres Landes, für manche schon ein Jahr nach ihrer Geburt.

Je länger die Kinder sich dort aufhalten, umso besser müssen diese Institutionen ausgestattet sein, finanziell, personell und mit ausreichenden Zeitanteilen, die dem einzelnen Kind, den Eltern und dem päd. Fachpersonal zugute kommt.

ALLE Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen ihre Positionen, Funktionen dazu nutzen, in dem ihr möglichen Maß zu unterstützen.

Pädagogische Fachkräfte verdienen hohe Anerkennung und Wertschätzung für ihre gesellschaftliche wichtige Aufgabe.

Ein erster Schritt könnte ja sein, dass die Zusatzkräfte, die zurzeit die Arbeit unterstützen auch nach der Pandemie weiterbeschäftigt werden. Dann könnten sich die Fachkräfte auf ihr Kerngeschäft, um diesen gern von Banken gebrauchten Ausdruck auch einmal für unseren Aufgabenbereich zu nutzen, konzentrieren. Diese Kräfte dürfen aber auf keinem Fall auf den Personalschlüssel angerechnet werden.

Kinder, Eltern – alle Rechte werden thematisiert? Haben Erzieherinnen einfach zu wenig Lobby?

Eine provokante Frage zurück: Die Rechte der Kinder – werden sie wirklich thematisiert? Oder geht es nicht hauptsächlich um die Rechte der Eltern oder die Interessen der Wirtschaft?

Die augenblickliche Diskussion um die Aufnahme und Verankerung der Kinderrechte in das Grundgesetz zeigt, wie weit es mit den Kinderrechten bei uns in Deutschland her ist. Die geplanten Formulierungen bleiben noch hinter den Aussagen der UN-Kinderrechtskonvention zurück. ErzieherInnen sind mit Engagement und Interesse in ihrem Beruf. Gäbe es nicht so ein großes Engagement, wäre das System schon längst zusammengebrochen.

Es wird von Seiten der Politik so getan, als wäre alles zum Wohl von ErzieherInnen und Kindern umgesetzt, dem ist nicht so. Es wird uns gesagt "ihr seid was wert", nur wir merken nicht viel davon.

Unsere Lobby könnte gerne größer werden. Es liegt an den Erzieherinnen und Erziehern selbst, stärker für ihre Rechte einzutreten und deutlich bessere Rahmenbedingungen und auch eine bessere Bezahlung zu fordern. Dies geht natürlich nicht im Alleingang! Erzieherinnen und Erzieher müssen gemeinschaftlich zusammenstehen und mutig für ihre Rechte kämpfen. Berufsverbände, wie beispielsweise die KEG, Gewerkschaften und Interessengemeinschaften bieten hierzu gute Gelegenheit. Hier sehe ich aber auch eine wichtige Aufgabe für die Ausbildungsstätten die wichtige Bausteine hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung

Welche Maßnahmen könnten aktuell helfen, die Gefahr einer Corona Ansteckung zu reduzieren?

Wir brauchen dringend Länder übergreifende Unterstützung vor Ort.

Wir brauchen klare, eindeutige Positionierungen Stellungnahmen und verbindliche Aussagen zu Mindeststandards, wie wir die Kinder, aber auch uns selbst schützen können – ohne wenn und aber – und die müssen in **allen** Bundesländern Gültigkeit haben!

Dazu gehört auch die ausreichende Bereitstellung von FFP 2 Masken und Desinfektionsmaterial für Erzieherinnen und Erzieher.

Wir brauchen eine genau so breit angelegte Diskussion über den Gesundheitsschutz für Erzieherinnen und Erziehern und Kindern wie im schulischen Bereich.

Der Begriff „Notbetreuung“ muss genauer definiert werden und ist auch strikt einzuhalten. Auch Eltern in systemrelevanten Berufen können das Virus weitertragen

Alles steht und fällt mit der Unterstützung vor Ort; dies gilt für Träger, Kommunen, Länder und Bund.